

Antisemitismusvorwurf durch fragwürdiges Zitat?

Für den 6. Juli 2009 wurde vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt und vom Fritz Bauer Institut in das Casino am IG Farben-Haus eingeladen zu einer Buchvorstellung eingeladen: Benjamin Ortmeier (2008a).

Hier wurde ein Zitat den Medien übergeben, das Peter Petersen eine antisemitische Einstellung unterstellt. Im Internet finden sich hiervon u.a. noch folgende Spuren:

Text von Frederik Weitz

Risse im Denkmal

Beitrag in der Hochschulzeitung Akrützel

Artikel im Hamburger Abendblatt

Spiegel online Schulspiegel

Bericht der Frankfurter Rundschau vom 7.7.2009

Dieses Zitat brachte die Frankfurter Rundschau am 7.7.2009 in dieser Form:

In der Zeitschrift "Blut und Boden" schrieb Petersen 1933: "Weil es dem Juden unmöglich wird, unsre Art innerlich mitzuleben, so wirkt er in allem, das er angreift, für uns zersetzend, verflachend, ja vergiftend und tritt alles in den Dienst seines Machtstrebens." (Zitat Ende)

Es ist hier zu fragen, ob die Medien bei der öffentlichen Buchvorstellung richtig informiert worden sind und deshalb ohne Nachprüfung ein Zitat übernommen haben.

Auf dieser Internetseite wurde in einigen Texten auf bedenkliche Zitate und Interpretationen von Benjamin Ortmeier aufmerksam gemacht:

Antisemitismus 1

Antisemitismus 2

Rassismus 1

Das erwähnte Zitat aus "Blut und Boden" wurde ebenso von Hein Retter übernommen in einer Online-Publikation und in einer Rezension:

In seiner Besprechung von Ortmeier (2009) in "Kinderleben" 30 .schreibt Hein Retter zu Petersens "Besprechung der antisemitischen Schrift eines Karl Beyer":

"Dessen Rechtfertigung des in Hitler-Deutschland herrschenden Antisemitismus bejahte Petersen voll und ganz: *'Denn da es unleugbar in Deutschland ganz besonders ausgeprägt und viel viel stärker als in anderen Ländern ... eine völlige Ablehnung 'Jüdischen' Wesens gibt, so muß ja das seinen Grund darin haben, daß deutsches Wesen irgendwie sich als Gegensatz zum Jüdischen empfindet.'*" Dem Autor beipflichtend kommt Petersen zu dem Schluss: *„Weil es dem Juden unmöglich wird, unsre Art innerlich mitzuleben, so wirkt er in allem, das er angreift, für uns zersetzend, verflachend, ja vergiftend und tritt alles in den Dienst seines Machtstrebens.' "* (Retter 2010, 22)

Dies ist nicht Petersens Schluss sondern noch Teil seiner Inhaltsangabe von Beyers Schrift. Diese hat einen deutlich erkennbaren Anfang mit: *"Beyer entwickelt mit Schärfe,.."*

und ebenfalls einen eindeutigen Abschluss mit: " *Alle diese Gedanken...* ".

Um es klar zu machen wird vollständiger zitiert:

"Beyer entwickelt mit Schärfe, wie alle Versuche von Juden, deutsche Art, deutsches Verehren und Lieben, deutsche Kultur und Politik zu verstehen, gar sich uns anzupassen, völlig misslingen. Alles bleibt Oberfläche, wird Lieben und Hassen, 'um die Ecke herum', Handeln ohne Gewissen und Treue und Ehre, so wie Deutsche Ehre, Treue, Gewissen erleben und vor allem leben müssen, um nicht zerspalten, zerbrochen unselig dahinzuleben. Weil es dem Juden unmöglich wird, unsre Art innerlich mitzuleben, so wirkt er in allem, das er angreift, für uns zersetzend, verflachend, ja vergiftend und tritt alles in den Dienst seines Machtstrebens. Da er ja hier nicht ehrlich echt dienen kann, so rückt alles für ihn unter den Gesichtspunkt, wie kann es der Mehrung meiner Macht über die Menschen dienstbar gemacht werden? Und damit kommt es auch zu einer Überernährung des Intellektuellen, des Abstrakten und Gefühlleeren. All diese Gedanken ..." (Petersen 1933, 285-286)

Diese Inhaltsangabe bringt am Schluss das Hauptmotiv von Beyers Schrift, das jüdische Machtstreben oder den jüdischen Machtwillen (Beyer 1933 u.a. S. 12, 13, 15, 16, 19, 26, 27). Das Seelenleben des Juden ist nach Beyer grundlegend vom Willen zur Macht bestimmt, und er kann sich nicht an einem idealen Wesen orientieren wie der Deutsche. Weil er so festgelegt ist, handelt er gewissenlos (ebd. 7, 28), und sein Denken ist einseitig intellektualistisch bestimmt (ebd. 11, 15, 26, 28). Der Ausdruck "vergiftend" (Beyer 1933, VII) und das Zitat *'um die Ecke herum'* (ebd. 13), deuten ebenfalls an, dass Petersen hier Beyer wiedergibt.

Seinen "Schluss" leitet Petersen danach so ein: *"Alle diese Gedanken würden sich tausendfach belegen lassen, wenn Beyer noch auf das Gebiet der Philosophie eingegangen wäre, wo der Versuch jüdischer Denker, deutsche Philosophie auszulegen und fortzubilden, gleiche Zersetterscheinungen aufweist."*

Petersen will hier nicht Beyers "antisemitische 'Analyse' noch auf das Gebiet der Philosophie verlängert und vertieft" wissen, wie Ortmeyer (2008, S. 20-21; 2009, S. 291-292) behauptet. Für ihn ist die Philosophie das eigentliche Gebiet, um Beyers Thesen belegen zu können. Petersen sieht den *Versuch jüdischer Denker, deutsche Philosophie auszulegen und fortzubilden*" als misslungen an, er zeigt *"gleiche Zersetterscheinungen"*. Diesen Satz sollte man einfach als Unsinn ansehen, da Petersen nicht als Kenner der jüdischen Denker ausgewiesen ist. Seine nur andeutende Argumentation bleibt unbegründet. Meint er hier jüdische Philosophen in der Tradition der Aufklärung, die von Beyer behandelten Autoren Heinrich Heine mit seinen Beiträgen zur deutschen Philosophie und Marx oder jüdische Vertreter des Neukantianismus in Deutschland? Petersen weicht einer eindeutigen Bewertung der rezensierten Schrift aus mit einem Hinweis auf das für ihn relevante Gebiet und bewegt sich damit auf seinen Schluss zu:

„Ob nicht in den Kreisen des Judentums selber die Erkenntnis aufdämmert, dass seine Versuche, sich in fremde Kulturen einzuleben, mindestens in die deutsche Denk- und Fühlweise, wie sie seit dem 18. Jahrhundert immer wieder bis in die jüngste Zeit hinein gemacht worden sind, misslungen sind? Dann würde auch bei den in Deutschland lebenden Juden die Rückbesinnung auf die eigene Art zu einer Gesundung führen, wie sie ja im Zionismus mit bestem Erfolg bereits erfolgt ist.“

Antisemitismus als nicht spezifisch nazistisch sondern eine aus langer Tradition entwickelte "selbstverständliche Normalität in Deutschland" (Rommelsbacher 1999), ist bei der Goldhagenkontroverse (Goldhagen 1996) polemisch diskutiert worden. Petersen geht wohl in seiner Besprechung in vergleichbarer Weise von einem allgemeinen deutschen Phänomen und nicht von dem "*in Hitler-Deutschland herrschenden Antisemitismus*", einem spezifischen der NS-Propaganda aus. Für die deutsche Politik ist es 1933 irrelevant, ob er diesen oder jenen Antisemitismus "*bejaht*" oder nicht. Der Antisemitismus ist Regierungsprogramm, und alle Assimilations- und Integrationsprogramme scheinen für nicht absehbare Zeit aussichtslos. Petersen sieht eine getrennte Entwicklung von Deutschen und Juden als Chance. Sein eigentlicher Schluss ist die Empfehlung der "Rückbesinnung auf die eigene Art" für das Judentum, die im Zionismus "besten Erfolg" hat, während Beyer seine Schrift mit dem Zweifel abschließt, ob das Judentum jemals ein "selbständiges Volkstum" entwickeln kann (S. 51).

Dies ist Petersen eigentlicher Schluss, in dem er sich von dem rezensierten Werk distanziert. Petersen folgt der bis in die Romantik und die frühe Geschichte der Völkerpsychologie zurückverfolgbaren Lehre der differenzierten Entwicklung von Völkern (Eckart (Hrsg.) 1997). Hier ist jüdisches und deutsches "Wesen" bzw. das jeweilige Volkstum nach zeitgenössischer Terminologie einander gegenüber gestellt. Sigmund Freud muss nach seinem Mosesbuch (Freud 2010) mit der Terminologie dieser Tradition vertraut gewesen sein, wenn er vom jüdischen "Volkstum" (ebd. 10) vom "eigentümlichen Charakter des jüdischen Volkes" (ebd. 151) spricht und in diesem Zusammenhang im Briefwechsel "angesichts der neueren Verfolgungen" danach fragt, "wie der Jude geworden ist, und warum er sich diesen unsterblichen Haß zugezogen hat" (ebd. 175).

In diesem Zusammenhang sollte auf eine Stelle aus Petersens "Allgemeine Erziehungswissenschaft" (S. 252), aufmerksam gemacht werden, an der beispielhaft von den Juden gesagt wird, dass sie die Stufe des Volkes nicht übergehen können, wenn sie das "Höchste und Geistige" erreichen wollen, zu dem sie berufen sind.

Zu den rassentheoretischen Bezügen soll ein weiterer Text folgen, der den Ansichten Petersens und seiner Schüler nachgeht. Hier soll nach dem in Harten u.a. 2006 erschlossenen Material und Dokumenten aus dem Peter-Petersen-Archiv untersucht werden, wie deren Einstellung zu Rassenthemen zu bewerten ist. Nach Petersen (1924, 237) zeigt sich "Rasse" in Kulturleistungen der Völker. Wenn Völker und Volksgruppen in ihrer natürlichen und geographischen Umwelt ihre Kultur entwickeln, erlangen sie nach ihm Fähigkeiten, die einen Typus fixieren und "ihn wie aus einer Erbmasse weitergeben" und der nur durch Blutmischung verändert werden kann. Hier wird zu fragen sein, ob das Rassenproblem bei Petersen eigentlich ein Migrationsproblem ist und das Bemühen um "Rassische Hochwertigkeit" (Petersen 1941) sich auf Wahrung des Kulturstandes bezieht. Vielleicht kann in diesem Zusammenhang auch eine extrem mutmaßende Interpretation von Ortmeier zu Petersen 1954, 237 (Ortmeier 2008a, 436-438; 2008, 39-41) rational gemäßigt werden. Wenn Petersen das deutsche Volk als "rassisch verunreinigt" bezeichnete, befürchtete er wohl in der Nachkriegszeit, dass sich Bevölkerungsstruktur problematisch ändern könnte und entwickelte wohl kaum Fantasien zu Hitlers unvollendetem Rasseprogramm.

Weil dies noch ausführlicher belegt werden soll, folgt noch eine Fortsetzung.

Literatur:

Eckardt, Georg (Hrsg) (1997): *Völkerpsychologie - Versuch einer Neuentdeckung*. Mit Beiträgen von Lazarus, Steinthal und Wundt. Weinheim: Psychol. VerlagsUnion. ISBN 362127359X

Freud, Sigmund (2010): *Der Mann Moses und die monotheistische Religion*. Drei Abhandlungen. Hrsg. von Jan Assmann. Stuttgart: Reclam. [Erstausgabe 1939]

Heine, Heinrich (1997): *Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland*. Hrsg. von Jürgen Ferner. Stuttgart: Reclam. ISBN 3-15-002254-1. (Universal-Bibliothek ; Nr. 2254)

Heine, Heinrich (1997): *Die romantische Schule: kritische Ausgabe*. Hrsg. von Helga Weidmann. [Nachdr.]. Stuttgart: Reclam. ISBN 3-15-009831-9 (Universal-Bibliothek ; Nr. 9831)

Harten, Hans-Christian; Neirich, Uwe; Schwerendt, Matthias (2006): *Rassenhygiene als Erziehungsideologie*. Bio-bibliographisches Handbuch. Berlin: Akad.-Verl. (Edition Bildung und Wissenschaft. 10) ISBN 978-3-05-004094-3

Ortmeyer, Benjamin (2008): *Peter Petersen und die NS-Zeit : Forschungsbericht*. Frankfurt am Main : Fachbereich Erziehungswiss. der Johann-Wolfgang-Goethe-Univ. (Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft : Reihe Forschungsberichte ; 7.4) ISBN 978-3-9810879-6-3

Ortmeyer, Benjamin (2008a): *und Pathos statt Logos und Ethos : zu den Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit*: Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen. Weinheim [u.a.] : Beltz. (Beltz-Bibliothek) 978-3-407-85798-9

Petersen, Peter (1924): *Allgemeine Erziehungswissenschaft*. Berlin: De Gruyter.

Petersen, Peter (1933): Rezension von: Beyer: *Jüdischer Intellekt und deutscher Glaube. n: Blut und Boden*. Monatschrift für wurzelstarkes Bauertum, deutsche Wesensart und nationale Freiheit, 5, H. 6. 285–286.

Petersen, Peter (1941): *Es gibt rassische Hochwertigkeit. Sie verpflichtet!* In: *Heimat und Arbeit*. Monatshefte für pädagogische Politik, 14. Jg. H. 2. 38–41.

Petersen, Peter (1954): *Der Mensch in der Erziehungswirklichkeit oder Der Mensch in der vieldeutigen Welt*. Hrsg. von Else Petersen-Müller. Mülheim-Ruhr: Setzkorn-Scheifhacken. (Petersen, Peter: *Allgemeine Erziehungswissenschaft*. Bd. 3.)

Retter, Hein (2010): Buchbesprechung von: Benjamin Ortmeyer: *Mythos und Pathos statt Logos und Ethos*. ... In: *Kinderleben* 30. 22-23

31.8.2010 - Letzte Bearbeitung 7.10.2011.
W. Stallmeister